

Johanna Näf lebt in einem Künstleratelier der Stadt Zug

# «Die Stadt ist vom Ganges aus einmalig»

**Varanasi ist voll von Gerüchen und Farben – Inspiration zuhauf für die Plastikerin Johanna Näf, die in Indien aufs Fotografieren und Zeichnen umgestellt hat.**

INTERVIEW MARKUS MATHIS

**Warum wollten Sie nach Varanasi?**

**Johanna Näf:** Ein Atelier-Aufenthalt ausserhalb der Schweiz, losgelöst von der vertrauten Umgebung und in einem ganz anderen kulturellen Umfeld, ist immer sehr anregend. Das konnte ich bereits während meines Aufenthalts in Berlin erfahren. Es ist übrigens meine erste Reise nach Indien.

**Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?**

**Näf:** Punkto Arbeits- und Wohnräumen schon. Die Ateliers sind praktisch eingerichtet, und wir – ein Kollege aus Thun, einer aus Lausanne und ich – werden gut umsorgt.



«Den Kontakt zu indischen Künstlern zu finden, ist eher schwierig.»

**Was tun Sie dort die ganze Zeit über?**

**Näf:** Kurz nach meiner Ankunft in Indien versuchte ich einen Arbeitsrhythmus zu finden. Dies gelang mir relativ schnell, auch weil mir viel Zeit zur Verfügung stand. Ich bin allerdings Plastikerin und musste aus verschiedenen Gründen die dreidimensionalen Arbeiten in den Hintergrund stellen.

**Was machen Sie stattdessen?**

**Näf:** Ich habe mich aufs Zeichnen und Entwerfen konzentriert. Ich wollte indisches Handwerk in meine Arbeit einfließen lassen, was mir nach vielen Abklärungen und längerem Suchen gelang. Eine talentierte Stickerin hat meine Zeichnungen nun auf Seide gestickt. Aus Transportgründen werde ich sie allerdings in der Schweiz fertig stellen.

**Haben Sie Kontakt zu indischen Künstlern?**

**Näf:** Den Kontakt zu ihnen zu finden, ist eher schwierig. Ich war zwar öfters an Vernissagen, aber diese Begegnungen gestalten sich eher oberflächlich, oder ein echter Austausch ist wegen Sprachproblemen nicht möglich.

**Wo steht die bildende Kunst in Indien?**

Nie menschenleer:  
Das Ufer des  
Ganges in Varanasi,  
aufgenommen von  
Johanna Näf.

BILD ZVG

**Näf:** Für europäische Begriffe bewegt sich die zeitgenössische indische Kunst immer in einem noch sehr traditionellen Rahmen. Sie ist figurativ und naturalistisch. Es tut sich nicht viel in Bezug auf moderne Malerei. Auch im Bereich der Skulpturen wird immer noch sehr traditionell gearbeitet. Die Kunstakademien vermitteln im alten Stil, und offenbar haben es Künstler, die nur annähernd zeitgenössisch europäisch arbeiten möchten, sehr schwer, weil das nicht verstanden und akzeptiert wird. Ein Ausweg für indische Künstler wäre, sich in Europa oder Amerika aufzuhalten, um den Traditionen zu entfliehen. Ein gutes Beispiel ist Anish Kapoor, der seit Jahren in London lebt

und heute international anerkannt ist.

**Können Sie indisch kochen?**

**Näf:** Bevor ich nach Indien gereist bin, habe ich meinen Gästen indische Gerichte serviert. Nun werde ich einige Kochbücher nach Hause nehmen, um mehr Erfahrung zu bekommen. Ich lebe hier in einer Hindu-Umgebung, und unsere Köchin kocht nur vegetarisch, was aber sehr gut schmeckt.

**Sie stellen auch in einer indischen Galerie aus. Wie kommt das?**

**Näf:** Der Besitzer der Ateliers hier in Varanasi, Navneet Raman, betreibt auch eine Galerie. Da werden wir Anfang Dezember eine Ausstellung prä-

sentieren. Und nächste Woche fahren wir drei Künstler alle nach Delhi, um in den Räumlichkeiten der Schweizer Botschaft unsere Arbeiten auszustellen.

**Hier in der Schweiz stellt man sich Varanasi sehr bunt vor. Welches war Ihr stärkstes Erlebnis?**

**Näf:** Varanasi ist sehr farbenfroh und geruchsstark. Die Gerüche sind aber keineswegs angenehm. Es gibt sehr viel Verkehr, die Strassen sind sehr staubig, und gegen Mittag ist der Smog fast nicht mehr zum Aushalten. Es hat hier sehr viele indische Touristen, da es für die Hindus wichtig ist, im heiligen Ganges zu baden, und viele möchten hier auch sterben. Die beiden Gaths, wo

## EXPRESS

- Ein Zusammenschluss Schweizer Städte vergibt Atelierstipendien für Varanasi.
- Das frühere Benares ist die heiligste Stadt der Hindus und liegt am Ganges.
- Für die Stadt Zug weilt erstmals Johanna Näf sechs Monate lang in Varanasi.

## BUCHVERNISSAGE

### Jubiläum in Berlin

So wie die Stadt Zug mit der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK) Atelierstipendien für Künstler in Kairo und Varanasi verleiht, so tut dies der Kanton Zug für Berlin und New York. Das Berliner Atelier feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen, die New Yorker Aussenstelle besteht seit sieben Jahren. Zum Jubiläum hat der Kanton Zug eine Buchpublikation in Auftrag gegeben, die «10+7=46» heisst. Die 46 Kulturstipendiaten, die bereits in den beiden Ateliers waren, kommen darin zu Wort. Das von einem Film begleitete Buch wird heute öffentlich vorgestellt. mam

HINWEIS

► Chollerhalle Zug, heute, 19 Uhr. ◀

die Toten mit grossem rituellem Geschehen auf einer Holzbeige verbrannt werden, sind heilige Stätten, wo nicht fotografiert werden darf.

**Hat Sie irgendetwas nachhaltig erschreckt?**

**Näf:** Wenn ich an Umweltprobleme, die mangelnde Ausbildung von Kindern, Kulturgüterschutz oder Verkehrsprobleme denke, befällt mich ein unsägliches Ohnmachtsgefühl. In Indien müsste so viel geregelt und verbessert werden. Anlässlich des 60. Unabhängigkeitstages am 15. August waren die Zeitungen vollgeschrieben mit Ideen, was die Regierung demnächst in Angriff nehmen will. Ich glaube aber nicht, dass so schnell etwas ändert, weil Indien einen sehr trägen Verwaltungsapparat hat.

**Waren Sie im Ganges baden?**

**Näf:** Nie. Da würde mich das nackte Grauen überfallen, beim Gedanken, dass viele Leichen auf dem Grund liegen und der Strom doch ziemlich verschmutzt ist. Doch ich habe mehrere Bootsfahrten genossen. Die Stadt vom Ganges aus zu betrachten ist einmalig.

HINWEIS

► Johanna Näf berichtet im Internet regelmässig über ihre Erlebnisse in Indien: <http://johanna2007.blogspot.com> ◀

